Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Band: 87 (1996)

Heft: 22

Vorwort: Ansätze zur Marktöffnung = Ebauches d'ouverture du marché ; Notiert = Noté

Autor: Müller, Ulrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

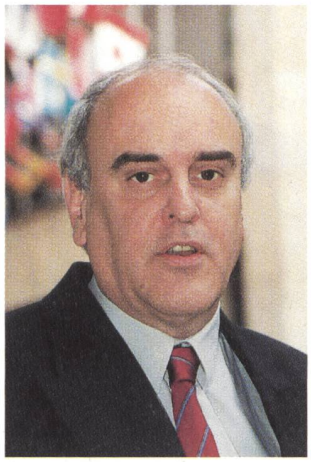
Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ansätze zur Marktöffnung

Die Elektrizitätswirtschaft stand 1996 zweifellos im Zeichen der Öffnung der nationalen Strommärkte in Europa. Und dies wird wohl noch einige Zeit so bleiben. Denn die Modalitäten des im Juni von den EU-Ministern erzielten Abkommens sind nicht besonders klar und gelten als «weich». Viele Ausnahmen und Schutzklauseln fördern die Schlauheit statt eine echte Öffnung.

Schon während den vorangegangenen jahrelangen zähen Verhandlungen wiesen zahlreiche Fachleute und Politiker darauf hin, dass die verschiedenen vorhandenen Marktmodelle nicht kompatibel sind. Bei dem vor allem von Frankreich favorisierten Ansatz wird die benötigte Produktion möglichst kostengünstig von einem sogenannten alleinigen Käufer («Single buyer») gekauft, der für die flächendeckende Versorgung verantwortlich ist. Der zweite Modellansatz geht von einem freien oder verhandelten Durchleitungsrecht («Third party access» (TPA) oder «Negotiated TPA») aus. Bei letzterem verhandeln die betroffenen Parteien die Durchleitung der Energie vom Produzenten zum Konsumenten bilateral. Dass solche Gegensätze im gleichen Markt funktionieren sollen, ist schwer vorstellbar. Alles deutet auf einen faulen Kompromiss hin, den es bald wieder neu zu regulieren gilt. Wahrscheinlich erscheint, dass das Europäische Parlament im November einige wesentliche Änderungen am «Gemeinsamen Standpunkt» beschliessen wird.



Ulrich Müller, Redaktor VSE

Obwohl nicht in der Europäischen Union, ist die Schweiz dennoch mit diesen Strommärkten stark verbunden. Und auch die Schweiz würde bei einer Öffnung gegenüber Europa kaum ohne einige Schutzmäuerchen auskommen. Deshalb sind langwierige bilaterale Verhandlungen in Brüssel wohl vorprogrammiert.

In einer Umfrage wollte kürzlich die Unternehmensberatung STG-Coopers & Lybrand die Stimmung in der Schweizer Energiewirtschaft bezüglich Privatisierung und Marktöffnung ermitteln. 58 % der Unternehmen waren grundsätzlich positiv eingestellt. 55 % meinten jedoch, dass sie dazu nur bedingt bereit seien. Das politische Klima für Liberalisierung und Privatisierung wurde nur von jedem fünften als günstig bezeichnet.

Viele Elektrizitätsgesellschaften bereiten sich trotz allem sorgfältig auf eine Marktöffnung vor, entflechten ihre Geschäftsbereiche oder straffen und verbessern ihr Kundenangebot.

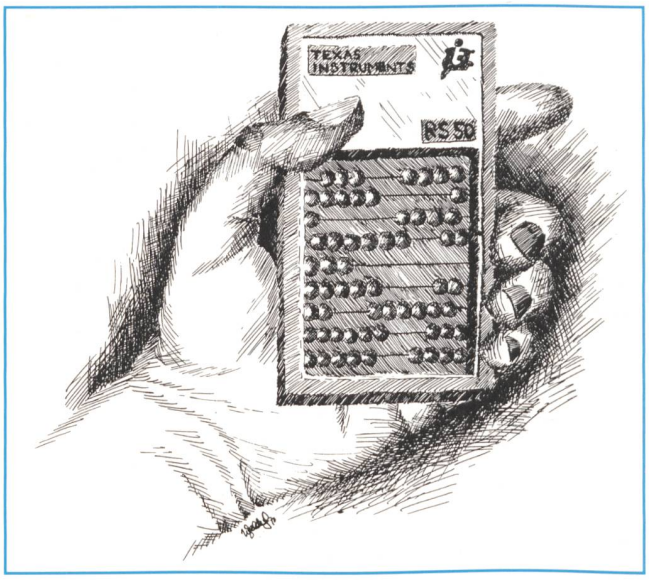
Notiert/Noté

«Integrierte Ressourcenplanung», ein Auslaufmodell?

(vse) In den USA, dem IRP-Vorzeigeland, zeichnet sich im Lichte der Liberalisierung der Energiemärkte eine radikale Abkehr vom bisherigen – stark behördenorientierten – zu einem marktorientierten Vorgehen ab. Der Bundesrat hat dies im Entwurf zum neuen Energiegesetz berücksichtigt und auf eine staatliche Vorschrift verzichtet.

«Integrierte Ressourcenplanung (IRP)» oder «Least Cost Planning (LCP)» sind Planungsmethoden, welche beim Entscheid, entweder ein Kraftwerk zu modernisieren bzw. bauen oder in Sparmassnahmen zu investieren, zu einer volkswirtschaftlich optimalen Elektrizitätsversorgung führen sollen.

Neuere Untersuchungen aus den USA zeigen, dass solche behördlich vorgegebene Massnahmen zu Strompreissteigerungen von bis zu 13 % geführt haben. Zudem hat die politische Förderung regenerativer Energien mit Einspeisevergütungen, die oft über den vermiedenen Kosten der EWs liegen, erhebliche Preissteigerungen bewirkt. Bei der Pacific Gas & Electric Company (Kalifornien), dem grössten EW in den USA, waren es über



Zahlen sich Investitionen für Stromsparmassnahmen aus? (Bild W. Baldus)

Ebauches d'ouverture du marché

Il est incontestable que l'économie électrique a été concernée en 1996 par la future ouverture des marchés européens de l'électricité. Et elle le sera encore un certain temps. En effet, le texte de l'accord approuvé en juin par les ministres de l'énergie de l'Union européenne n'est pas particulièrement clair et est qualifié de «mou». De plus, de nombreuses exceptions et clauses de protection encouragent plus les solutions astucieuses que l'ouverture réelle.

Au cours des longues négociations préliminaires, de nombreux spécialistes et politiciens ont déjà attiré l'attention sur le fait que les divers modèles de marché existants ne sont pas compatibles entre eux. Pour la solution appuyée notamment par la France, la production nécessaire est achetée à un prix aussi avantageux que possible par un acheteur unique (ou single buyer), qui est responsable de l'approvisionnement à grande échelle. La deuxième solution possible se base sur un droit de passage libre ou négocié sur une base contractuelle (third party access/TPA, ou negotiated TPA). Dans le deuxième cas, les parties concernées négocient bilatéralement le passage de l'énergie du producteur jusqu'au consommateur. Il est difficile à comprendre comment de telles solutions aussi opposées devraient fonctionner dans le même marché. Tout indique un compromis douteux qu'il s'agira bientôt de régler à nouveau.

Bien que n'étant pas membre de l'Union européenne, la Suisse n'en est pas moins fortement mêlée à la future ouverture des marchés européens de l'électricité. Elle aussi serait obligée, dans le cas d'une ouverture à l'Europe, d'ériger certains dispositifs défensifs. De pénibles négociations bilatérales avec Bruxelles sont par conséquent déjà programmées.

Le conseiller d'entreprises STG-Coopers & Lybrand a sondé dernièrement les opinions sur la privatisation et l'ouverture du marché dans l'économie énergétique suisse. 58% des entreprises adoptent une attitude fondamentalement positive alors que 55% émettent des réserves. Seule une entreprise sur cinq a estimé que le climat politique était propice à la libéralisation et la privatisation.

De nombreuses sociétés d'électricité se préparent néanmoins soigneusement à la future ouverture du marché, séparent leurs différents domaines d'activité ou simplifient et améliorent leur offres de prestations à la clientèle.

Ulrich Müller, rédacteur UCS

10%. Weiteres Fazit: Je stärker die Regulierung mit IRP/LCP, desto grösser der Anstieg der mittleren Strompreise.

IRP/LCP in liberalisierten Märkten?

Parallel zur Forcierung von IRP/LCP kam in den USA die Forderung nach einer Liberalisierung der Strommärkte, welche langfristig jedem Kunden die freie Wahl des (billigsten) Stromversorgers ermöglichen soll. Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, wenn die EW die Zukunftstauglichkeit von behördlich bestimmtem IRP/LCP in Frage stellen. Die bisherige Vorstellung, wonach das EW nach energiepolitischen Kriterien einzelne Kundengruppen subventioniert, musste revidiert werden. Die Sparprogramme sollen nun nicht mehr bei den Energie-Bedürfnissen der EW, sondern bei den Kundenwünschen ansetzen. Durch zusätzliche Dienstleistungen und Serviceangebote hinsichtlich wirtschaftlicher und effizienter Energieanwendung können die EW eine konkurrenzfähige Stromversorgung mit verstärkter Kundenbindung im liberalisierten Markt anbieten.

Die Elektrizitätswirtschaft betrachtet IRP/LCP als sinnvollen Ansatz, sofern er den freien Handlungsspielraum der Unternehmen offen lässt, den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen entspricht und kein starres Schema einer staatlichen Regulierungsbehörde bildet. Auf diese gemeinsame Position haben sich die Vertreter der deutschen, österreichischen und schweizerischen Stromverbände bereits 1994 geeinigt.

http://www.strom.ch

SCHWEIZER ELEKTRIZITÄT
Der Draht mit Zukunft

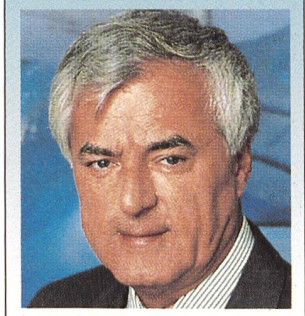
(m) Aktuell und reichlich illustriert präsentieren sich die Informationen der Elektrizitätswirtschaft auf dem Internet (Adresse: http://www.strom.ch bzw. http://www.electricite.ch).

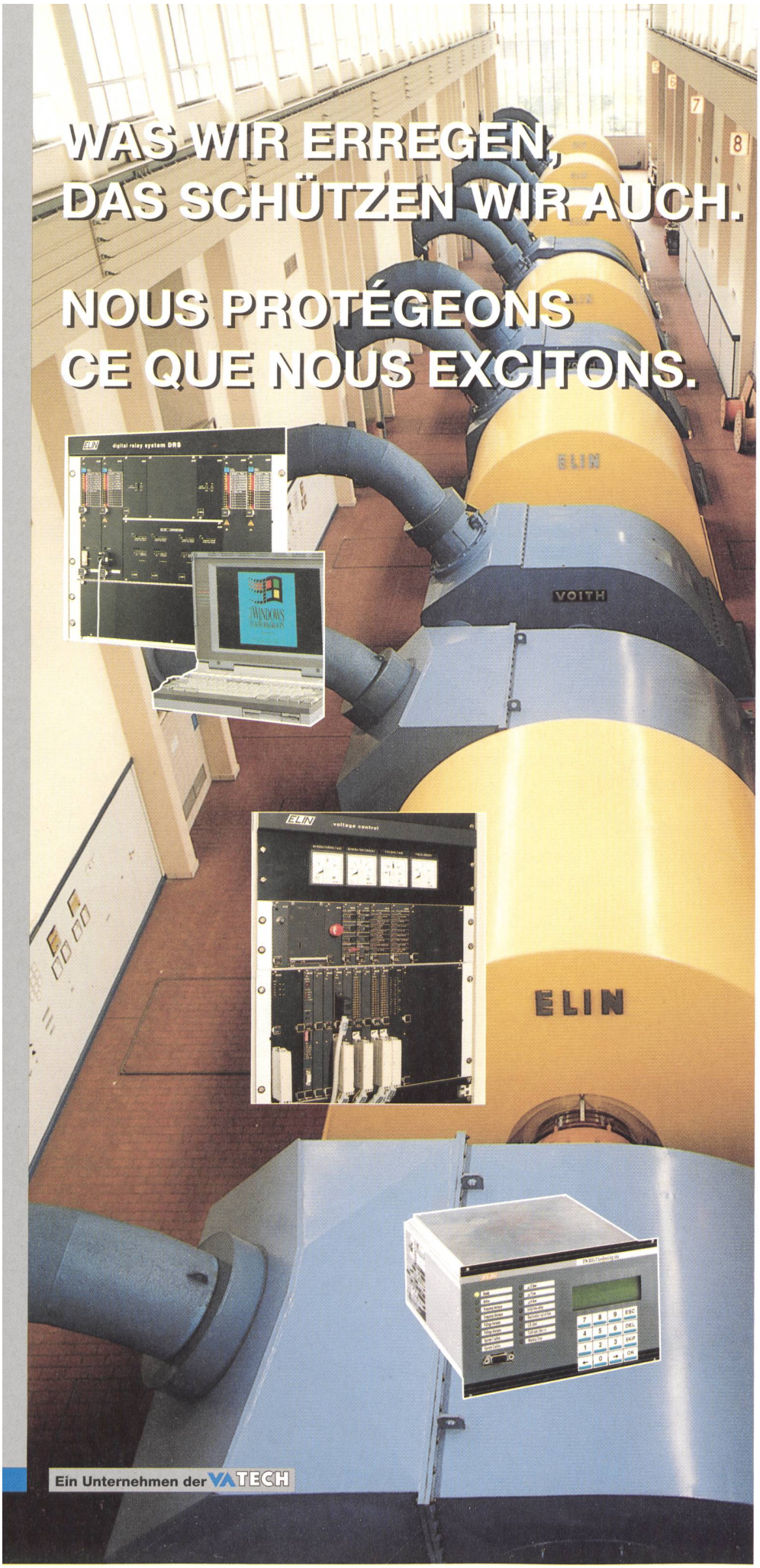
Die Schweizer Stromkunden können auch über Teletext Informationen der Elektrizitätswerke in drei Sprachen abrufen (Seite 707, ab 28. November Seite 651).

Maschinenindustrie: mehr Stromanteil

«Der Anteil der Elektrizität in unserer Branche ist seit 1980 von 39 auf 47% gestiegen. Ein Ausstieg aus der Atomkraft und eine Erhöhung der Wasserzinsen passen nicht in unser Konzept einer breitgefächerten und marktorientierten Energieversorgung.»

Edwin Somm, Präsident ASM/VSM




WAS WIR ERREGEN,
DAS SCHÜTZEN WIR AUCH.
NOUS PROTÉGEONS
CE QUE NOUS EXCITONS.

ELIN

Elin Energieversorgung GmbH

KRAFTWERKSSYSTEMTECHNIK

AUTOMATISATION DE CENTRALES ELECTRIQUES

Schutz
Digitales Relais System DRS-MODULAR für Generator- und Transformatorschutz mit DRS-WIN Bediensoftware für Windows

Protection
Système de relais digital DRS-MODULAR pour la protection de transformateurs et générateurs, avec programme d´utilisation DRS-WIN compatible Windows

Erregung
Digitaler Spannungsregler GMR 3 des Erregungssystems THYNE für Synchronmaschinen

Excitation
Régulation digitale de tension GMR 3 du système d´excitation THYNE pour générateurs synchrones

Synchronisierung
Digitales Synchronisiergerät SYN 3000 mit SYN-WIN Visualisierungs-Software für Windows

Synchronsation
Appareil de synchronisation digital SYN 3000 avec programme de visualisation SYN-WIN compatible Windows

DIGITAL SYSTEMS

ELIN Energieversorgung
ENERGIE FÜR DIE WELT.
FÜR EIN BESSERES LEBEN.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an: / Pour de plus amples informations veuillez vous adresser à:

Rauscher & Stoecklin AG, CH-4450 Sissach
Telefon +41 61 971 34 66, Fax +41 61 971 38 58

RAUSCHER STOECKLIN

L'électroménager stagne

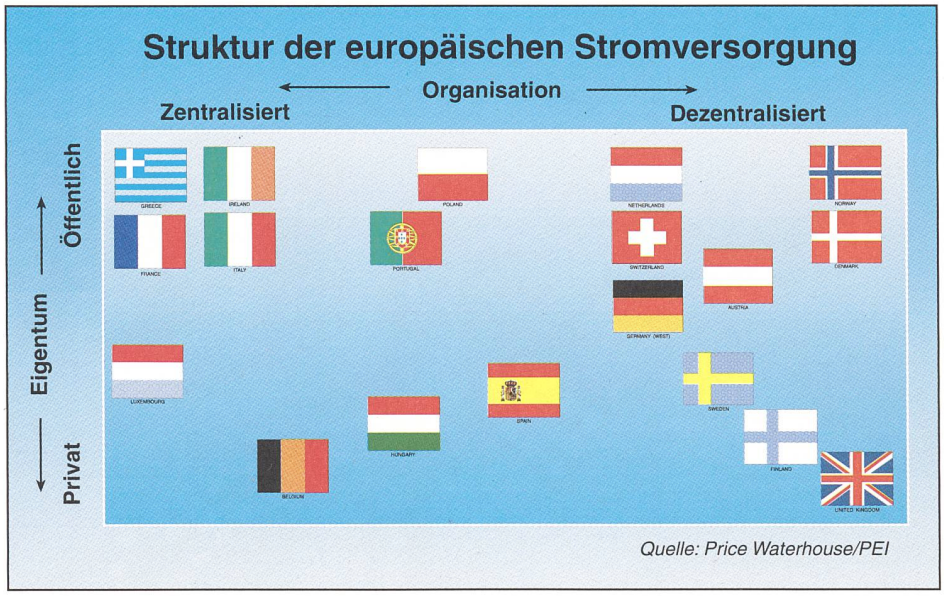
(ep) Le marché suisse de l'électroménager semble s'installer durablement dans la morosité. Un renforcement des tendances négatives se manifeste pour les petits et les grands appareils.

Les dernières statistiques de la FEA ne laissent planer aucun doute: l'évolution dépressive des 18 derniers mois se confirme. Les marchés se débattent dans un climat régressif. Les ventes de cuisinières ont reculé de 5,6% à 58 600 pièces, tout comme les appareils à micro-ondes, en baisse de 17% (41 900 ventes réalisées). Même les plans de cuisson en vitrocéramique subissent un retour de tendance, avec une chute de 1,9%. Les hottes d'aspiration perdent 4,1%, les réfrigérateurs et congélateurs 0,5%.

En revanche, certains types d'appareils se comportent positivement, à commencer par les lave-linge (+5,1%) et les sèche-linge (+8,7%). Les fours de cuisine enregistrent également un mieux de 4,8%, avec 24 000 appareils vendus au cours du premier semestre de 1996. Le marché du petit électroménager est plus disparate. Le plus fort taux de croissance est réalisé par les appareils de soins dentaires (+55,4%), suivis des bouilloires à eau (+24,1%). A l'opposé, les machines à café et les humidificateurs d'air reculent respectivement de 13,1% et de 25,7%.

Wettbewerbsstrukturen der europäischen Stromversorgung

(m) Im Zuge der Marktöffnung kursieren in der Elektrizitätswirtschaft zurzeit häufig Begriffe wie «Deregulierung», «Dezentralisierung» oder «Privatisierung». Privatisiert heisst jedoch noch lange nicht dereguliert, und dezentralisiert ist nicht zwangsläufig privatisiert. Wie unterschiedlich die Strukturen der Stromversorger Europas sind, zeigt untenstehende Grafik.



Energieverbrauch in Europa: über 30 Prozent für Verkehr

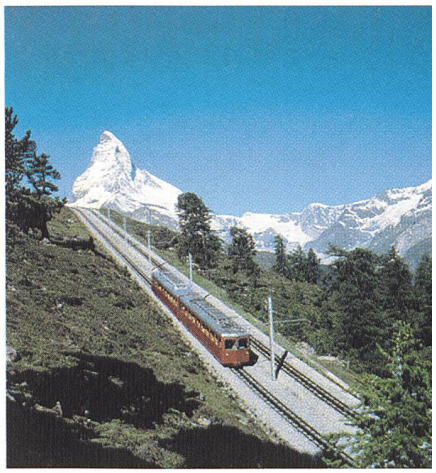
(d) Von 16,6 auf 30,8% gestiegen ist von 1960 bis 1994 der Anteil des Verkehrs am gesamten Energieverbrauch in der Europäischen Union (EU). Mit 31,1% Anteil unterscheidet sich der Energieverbrauch des Verkehrs in der Schweiz nur unwesentlich vom europäischen Mittel.

Der Strassenverkehr sei hauptverantwortlich für diese Entwicklung, geht aus einer Studie der Eurostat hervor. Beim Energieverbrauch des Verkehrs sei der Anteil des Strassenverkehrs in der gleichen Zeitspanne von 57,5 auf 83,3% gestiegen, während jener des Eisenbahnverkehrs von 30,7 auf noch 2,7% gesunken sei. Demgegenüber sei der Anteil des Luftverkehrs von 6,4 auf 11,5% gestiegen.

In der Schweiz hat der elektrische Strom für den Betrieb der Eisenbahnen nach Angaben des Bundesamtes für Statistik im Jahr 1993 noch gerade 3,5% des gesamten Energieverbrauchs des Verkehrs ausgemacht. 1960 waren noch 10,7% für die Eisenbahnen aufgewendet worden.

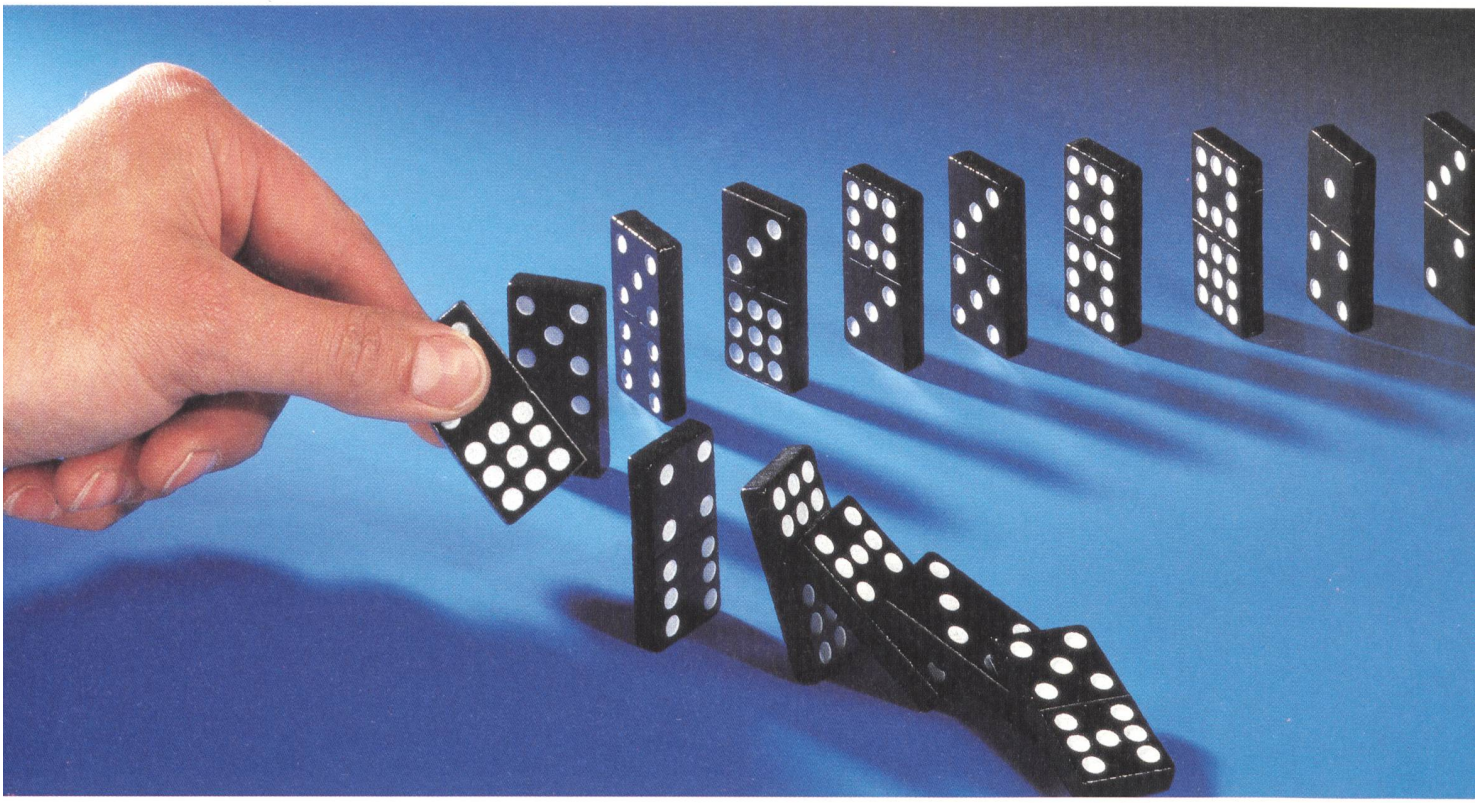
1993 belief sich der Anteil des Benzins am Gesamtenergieverbrauch für den Verkehr auf 61,1%, jener des Dieseltreibstoffs auf 15,8% und jener des Kraftstoffs für Flugzeuge auf 19,6%.

Tendances négatives pour les petits et les grands appareils de l'électroménager.



Schweizer Eisenbahnen benötigen nur noch 3,5% der gesamten Verkehrsenergie.

Wir greifen ein, bevor es zu spät ist...



Driescher Störlichtbogen-Begrenzer

Der Störlichtbogen in einer Mittelspannungs-Schaltanlage kann schlimme Folgen haben.

Der patentierte Störlichtbogenbegrenzer von Driescher greift rechtzeitig ein, bevor größerer Schaden entsteht.

Im Gegensatz zu herkömmlichen Systemen, verkürzt der Driescher Störlichtbogenbegrenzer die Störlichtbogendauer entscheidend.

Ein mechanischer Drucksensor reagiert in Millisekunden auf den inneren Fehler und löst sofort eine Kurzschließvorrichtung aus.
Eine längere schädliche Energieentwicklung wird gestoppt.

Eine ganze Reihe von gefährlichen und sehr teuren Folgeschäden wird so vermieden.

Der Störlichtbogenbegrenzer ist in luft- und SF_6- isolierten Driescher-Schaltanlagen lieferbar.

Mit dem Driescher-Störlichtbogenbegrenzer entscheiden Sie sich verantwortungsbewußt für mehr Sicherheit.

Ihre Vorteile:

- Maximaler Personenschutz
- Maximaler Sachschutz
- Umweltschutz

DRIESCHER · WEGBERG

Fritz Driescher KG Spezialfabrik für
Elektrizitätswerksbedarf GmbH & Co.
Postfach 1193 · D-41837 Wegberg
Tel (00 49 24 34) 81-1
Fax (00 49 24 34) 814 46

Ihr Ansprechpartner in der Schweiz:
Sigmaform (Schweiz) AG
Baumgärtlistrasse 17 · CH-8810 Horgen 1
Tel 01-7 25 83 90 · Fax 01-7 25 91 84